

Predigt zum 2. Sonntag nach Trinitatis (18.06.23)

Pfr. Michael Wiesmann

Vom Zeit haben und Zeit nehmen

Gedanken zu Lk14,15-24

Lesung des Predigttextes

Das große Abendmahl

¹⁵ Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! ¹⁶ Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. ¹⁷ Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! ¹⁸ Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

¹⁹ Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. ²⁰ Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. ²¹ Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. ²² Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

²³ Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

²⁴ Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

(Lk14,15-24 LUT)

Predigt

Liebi Gmeind

Mal ganz ehrlich: Mir sind scho e grausam villbeschäftigti Gsellschaft. Ich merks scho amigs bi mir sälber: Die Täg, wo mal eifach nüt i dr Agenda stah, die sind doch eher spärlich gseit, und näbed bruefliche und familiäre Verpflichtige wött mer au na ab und zue öpis plane, wo mer zäme chan unterneh, wider mal Fründe trifft oder Ziit für sich het.

Ja, sogar das will düretaktet sii, wills suscht d'Wahrschijnlijkheit zimli höch isch, dass mer det, wo schiinbar na Platz isch, doch na irgend en andere Termin ineschiebt, wenn grad wider s'nöchsti Doodle zum usfülle inechunt.

Dass ich sicher ned dr Einzig bin, wo's eso gaht, das isch uf di einti Siite scho beruhigend. Aber irgendwie ischs mängisch au scho fascht chli erschreckend, wie verplant mir sind. Und was mir dadebii ufgfalle isch: Das bliibt au nach en Bruefsläbe villfach eso. D'Termin werded anderi, aber ned unbedingt weniger - immerhin isch das chli mini Beobachtig.

Vermuetli, will mer's sich gar ned anders gwöhnt isch. Grundsätzlich isch au gar nüt gäg das alles iizwände, solange de Takt vo de eigne Planig eim entspricht und ned überforderet.

Au wenn ich mängisch s'Gfühl han, dass mir als Gsellschaft de Umgang mit Langwiili verlernt hend, will mer das gar nüm würlkli känned - bi all dem, was a Ablänkig uf eus ineprasset, wenn mer mal ned spezifsich öppis z'tue hend. Ich glaub mir unterschätzted mängisch de Wert Langwiili, und was die bi eus chönti a Kreativem uslöse.

Aber hie sölls ned um „was wäre wenn“ gah. Ich glaub biispilswiis ned, dass e Stund meh pro Tag öpis a eusem eusem Rhythmus, eusem Takt ändere würd. Und bis zume gwüsse Grad simmer dem ja au eifach usgsetzt.

Umso meh dunkts mi aber wichtig, dass mer vo Ziiit zu Ziiit mal überprüefed, was mir in eusem Läbe mit wellere Priorität Ziiit und Ruum gäbed.

Zum eine, will das en Aspekt vo Sälbstwürksamkeit het; mir chönd eus dere gsellschaftliche Düre-Taktig zwar ned eifach komplett entzieh, aber mir chönd durchus entscheide, mit wellere Schrittlängi mir mitlaufed, was für es Lied mir dezue pfiifed und ob mer ned säbe oder dise Takt eifach au mal pausiered. Schliesslich isch eusre Läbenslauf kei Militärparade. Mängs mag zwar vo usse geh si - aber anders chömmer durchus beiflusse, immerhin ime gwüsse Rahme.

Zum andere aber au, will Prioritäte öpis drüber ussäged, was eus wichtig isch im Läbe, und was mir euses Läbe in wellem Mass wännnd präge lah.

Um genau die Frag schiints mir i dem Glichnis hie z'gah, wo Jesus verzellt, vo dem grosse Fäschtmahl, wo eine vorbereitet - und all gladene Gäscht säged ihm us diverse Gründe ab.

Reformierte Kirche Aarau

¹⁷ Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! ¹⁸ Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. ¹⁹ Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. ²⁰ Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.

Au wenn ned all die Gründ für eus glich wie für d'Mänsche damals in eusre Läbenswelt verortet sind, erschined sie uf de erscht Blick - so vom Schiff us - durchus legitim. Zwar schad, dass sie drum absäge müend, aber isch halt dumm gloffe.

Ich meinti, mer chönd sogar e gwüssi Abstuufig vo dene Gründ zur Absag erchänne: Vom Acher, zude foif Gspann Ochse zum Bewirtschafte vo Acherflächene zude Hürat.

En Plätz Land het mer damals vermuetlich na mängs mal gchauft oder verchauft, wenn au sicher ned jede Tag. 10 Stück Ochse, das isch denn aber scho namal e anderi Huusnummere, sälbst für en wohlhabende Grossgrundbsitzer. Und ghürated het mer gmäss damaligem jüdischem Usus eigentlich num eimal im Läbe.

D'Gründ, warum di gladene Gäscht ned chönd oder ned wännd chöne cho, werded also tendenziell nah dis nah triftiger. Entsprächend nimmt de Knecht die Antworte entgäge und richtet sie so sim Herr us - wo sie aber uf relativ wenig Verständnis und Gägeliabi stossed, zums mal diplomatisch z'formuliere...

²¹ Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.

Natürli wärs bequemer, wenn mer das mit dem zornige Herr - wo ja augenschinlich für Gott stah hie im Glichnis vo Jesus - eifach drüber weg gönd, zum wesentlich agnehmere Teil vo dem Vers im Bricht vom Lukas-Evangelium, wo de Herr dezue übergah, halt statt sine offebar guet betuechte ursprünglich gladene Gäscht d'Mänsche am Rand vo de Gsellschaft zu sim Fäschtmahl ii z'lade.

Reformierte Kirche Aarau

Druckt da bi dem zornige Herr amenend öppis vo dem zornige Gott düre, wie mer en suscht eher us de Beschriibige im Alte Testament känned?

Ich meint, mir sötted eus is Bewusstii rüefe, was de Herr denn hie überhaupt zornig macht. Er het die Lüüt zume fäschliche Mahl iiglade gha, will er mit ihne het welle teile, was er het. Er het welle geh, und mit dem Geh Gmeinschaft gsuecht mit sine Gäscht. Das isch de Sinn und Zwäck vo sinre liladig gsi. Und eigentlich, so dörfed mer a dere Stell aneh, hend das sini gladene Gäscht au durchus gwüsst gha.

Und während dass es verständlich isch, dass mer ned immer eifach grad alles chan stah und ligge lah, isch es schlussendlich ihri Entscheidig gsi, trotz liladig lieber en Acher oder 10 Ochse z'chaufe, wo mer denn au na unbedingt muen aluege. Und dass de armi Mah nach sim Hochziit nüm het use chöne, isch ja au ned ernsthaft azneh.

Die Absage sind en Abfuer gsi, und zwar in Bezug ufs Agebot vo dr Gmeinschaft, wo de Gaschtgeber hie ussproche het. Wärs ihm ned es Bedürfnis gsi, die Gmeinschaft, het er wohl glichgültiger chöne reagiere. Aber es isch ihm ebe ned glich gsi.

Und offe gstande chani das verstah. Ned emal unbedingt us de Perspektive vom Gastgeber hie, sondern mitunter machts mi ja sälber hässig, wie sehr ich alls anderi min Alltag und dademit au mich und mis Läbe bestimme lahn, wo allem mögliche dient - aber Gmeinschaft, die chunt dadebii so schnell z'churz.

Aber de Gaschtgeber hie, de resigniert ned eifach. Sin Zorn wird ned zum Groll, überwältiged und bestimmt ihn hie ned. Es isch immerna d'Gmeinschaft, wo er sich dernah sehnt. Und so schickt er sin Diener use, dass er d'Mänsche am Rand vo de Gsellschaft söll iilade, die wo suscht niemert het welle. Wo uf de Strasse gläbt, ide Tore vode Stadt oder am Wägrand bättled hend.

Di Arme, die Verchrüpplete, die Blinde, die Lahme. Mänsche, wo suscht um ihres tägliche Überläbe hend müesse blange und kämpfe. Zu all dene schickt de Herr hie jetzt sin Knecht.

²² Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. ²³ Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

Reformierte Kirche Aarau

Die Mänsche, die chömed. Sie lönd sich das ned zweimal säge. S'Agebot, dass öpper mit ihne teilt, was er hät und mit ihne wött Gmeinschaft ha - das hend sie sich offenbar ned welle entgah lah. Klar, vermuetlich hend sie au nüt „bessers“ z'tue gha. Aber das dörfti ihne au ned grad jede Tag so öppis passiert sii.

S'Huus isch aber nanig voll. De Herr, de Gaschtgeber, er het na meh Platz für e grösseri Gmeinschaft und het na meh, wo er teile chan und wött. Und so schickt er sin Knecht namal use, er söll sie regelrächt nötige, inezcho.

Villilicht het sich bis det here mängs ned eso rächt getraut. Ich gahn ned devo us, dass de Herr hie meint, sin Knächt müessi d'Mänsche zu ihm is Huus schleife. Aber sini liladig isch e dringliche. Falsche Stolz und Scheu isch hie fehl am Platz.

Und so holt de Knecht au na d'Mänsche vo de Landstrass, bis s'Huus vo sim Herr voll isch und jedes es Plätzlil gfunde het. All die Mänsche, wo suscht kein Platz gha hend in ihrem Läbe, in dere Wält, wo sie gläbt hend.

Was für es wundebars Bild, wo Jesus eus hie vor Auge malt. Aber das bricht er denn abrubt wider ab, indem er sich direkt ad Mänsche um ihn ume wändet:

²⁴ Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Druckt da allefalls öppis vo dem zornige Herr und sinere verschmähte liladig düre? Villicht. Ich ha eher s'Gfühl, dass es Ernüechterig isch. Ernüechterig drüber, dass mer das Agebot vom Teilha und de Gmeinschaft eifach so abschmettere chan - us Gründ, wo schlussendlich ustuschbar sind, und allefalls rückblickend scho fascht trivial würked.

Es isch keis Urteil, kei Drohig - sondern e Feschtstellig. Wer kei Ziit het, wer sich die Ziit ned nimmt, de wird nüt devo ha.

Vor einige Jahre het e Palliativ-Pflägerin es Buech drüber gschribe und veröffentilcht, was Mänsche ide Ziit vor ihrem Tod bereut hend.

Was meined sie, wieviell hend bereut, dass sie ned meh Ziit für Acher und Ochse, bim Büetze und bi ihrne Gschäft ubracht hend? Null. Niemert. Will was bedütet en Acher oder es paar Ochse, was bedütet all eusri Errungeschafte und schinbare Erfolg scho agsichts dr Endlichkeit vo eusem Läbe?

Reformierte Kirche Aarau

Nei, zude hüfigste Wunsch het ghört, dass sie weniger Ziit für das und meh Ziit für s'Läbe und für ihri Beziehige gha hetted - und dass sie sich erlaubt hetted, s'Läbe und d'Gmeinschaft z'gnüsse.

¹⁵ Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!

Jaj, de liwand hie, ganz am Afang vo dem Abschnitt, wo Jesus zum verzelle vo dem Glichnis bewegt het, de het recht. Selig isch, wer sich für s'Teile vo de Gmeinschaft Ziit nimmt. Aber das ned erscht mal nach dem Läbe - sondern hie i dem Läbe. Genau das versuecht Jesus hie klar z'mache.

Dass das hie zellt. Dass sis Agebot vo dr Gmeinschaft und em Teilha scho jetzt gilt. Aber das au d'Gfahr besteht, das mir das vor luuter Gschäftigkeit verpassed. Ned als Drohig, ned als Urteil, ned zum eus Angscht mache. Sondern demit mir am End ned die sind, wo ernüechtered dastönd.

Villicht sötted mer mängisch liladige aneh, au wenn mer grad au na anders erledige, mache und tue chönted. Villicht sött eusri Läbensplanig und eusre Alltag spiegle, dass Gmeinschaft vor persönlichem Erfolg, Mänsch vor Material und Gott vor mäng Alltäglichem stah.

Mindestens wenn das isch, was mir für eus wänd in eusem Läbe.
Amen.